

Adly Rausch
Arnold Hinz
Rudi F. Wagner
Modul Beratungs-
psychologie

Klinkhardt

UTB



UTB 3072

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Köln · Weimar · Wien
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Farmington Hills
facultas.wuv · Wien
Wilhelm Fink · München
A. Francke Verlag · Tübingen und Basel
Haupt Verlag · Bern · Stuttgart · Wien
Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung · Bad Heilbrunn
Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft · Stuttgart
Mohr Siebeck · Tübingen
C. F. Müller Verlag · Heidelberg
Orell Füssli Verlag · Zürich
Verlag Recht und Wirtschaft · Frankfurt am Main
Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel
Ferdinand Schöningh · Paderborn · München · Wien · Zürich
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen
vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

**MODUL
BERATUNGSPSYCHOLOGIE**

von
Adly Rausch, Arnold Hinz und Rudi F. Wagner

**VERLAG
JULIUS KLINKHARDT
BAD HEILBRUNN • 2008**

Adly Rausch,

Dipl.-Psych., Dr.phil. Dr.rer.biol.hum. Dr.phil.habil.

ist Professorin für Pädagogische Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Arnold Hinz,

Dipl.-Psych., M.A., PD Dr. phil. habil.

ist Akademischer Oberrat für Pädagogische Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Rudi F. Wagner,

Dipl.-Psych., Dr. phil., habil.

ist Professor an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und verbindet als Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Lehrtherapeut und Supervisor seit über 20 Jahren wissenschaftliche Forschung mit praktischer Beratungstätigkeit.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7815-1575-8 (Klinkhardt)

ISBN 978-3-8252-3072-2 (UTB)

2008.6.Ll. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist

ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany 2008.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

UTB-Bestellnummer: 978-3-8252-3072-2

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
-------------------------	-----------

Modul 1: Zur Charakteristik des Beratungsbegriffes

Adly Rausch

1. Individuelle Zugangswege.....	17
2. Wissenschaftliche Betrachtungsweisen	19
2.1 Allgemeine Beschreibungsmöglichkeiten.....	19
2.2 Spezifische Beschreibungsmöglichkeiten	23
3. Arbeitsteil	28
4. Literatur	29

Modul 2: Beratungsrelevantes Grundlagenwissen

Adly Rausch

1. Zur Notwendigkeit des Erwerbs.....	31
2. Beiträge aus der Verhaltensbiologie	32
2.1 Ausgewählte Forschungsschwerpunkte	32
2.2 Anregungen für die Beratungspraxis.....	37
3. Beiträge aus der Psychologie.....	39
3.1 Im allgemeinen Kontext: Selbstdarstellung.....	39
3.2 Anregungen für die Beratungspraxis.....	45
3.3 Im speziellen Kontext: Selbstdarstellung.....	46
3.4 Anregungen für die Beratungspraxis.....	48
3.5 Zur sozialen Beeinflussung.....	53
3.6 Zur Rolle der Einstellungen	54
3.7 Zur Auswirkung von Umgangsstilen	56
3.8 Zur Bedeutung des nonverbalen Verhaltens	57
4. Vernetzte intra- bzw. interdisziplinäre Forschungsbeiträge.....	59
5. Arbeitsteil	60
6. Literatur	62

6 | Inhaltsverzeichnis

Modul 3: Beratungsansätze im Überblick

Rudi F. Wagner

1. Ausgangssituation: Verschiedene Beratungsansätze.....	65
1.1 Vielfalt und ihre Probleme	65
1.2 Wichtige Beratungsansätze.....	67
2. Integrative Sichtweise	75
2.1 Argumente für einen integrativen Beratungsansatz.....	75
2.2 Integration über empirische Ergebnisse	76
2.3 Menschenbildannahmen in der Beratung.....	79
2.4 Ein integrativer Beratungsansatz	82
3. Arbeitsteil	83
4. Literatur	84

Modul 4: Beratung im Kontext von Interventionsformen

Arnold Hinz

1. Abgrenzung von Beratung und Psychotherapie	87
2. Beratung – Psychotherapie – Erziehung	99
3. Beratung und Krisenintervention.....	102
4. Beratung und Betreuung.....	103
5. Beratung und Mediation.....	103
6. Spezialformen von Beratung	104
6.1 Supervision	105
6.2 Intervision/Kollegiale Teamberatung.....	110
6.3 Coaching	113
7. Arbeitsteil	115
8. Literatur	116

Modul 5: Im Fokus – pädagogisch-psychologische Beratung

Adly Rausch

1. Pädagogische Beratung	119
1.1 Allgemeine Einschätzung und Einordnung	119
1.2 Spezielle Informationen	120
2. Psychologische Beratung.....	129
2.1 Allgemeine Einschätzung und Einordnung	129
2.2 Spezielle Informationen	131
3. Pädagogisch-psychologische Beratung.....	134
3.1 Allgemeine Einschätzung und Einordnung	134
3.2 Spezielle Informationen	139
4. Arbeitsteil	141
5. Literatur	142

Modul 6: Lebensabschnitte und Beratung

Adly Rausch

- 1. Ausgangspunkt: Lebensspanne..... 145
- 2. Ausgewählte (beratungsrelevante) Aspekte der Kindheit..... 147
 - 2.1 Zur inhaltlichen Betrachtung..... 147
 - 2.2 Zur Beratungssituation 149
- 3. Ausgewählte (beratungsrelevante) Aspekte des Jugendalters..... 152
 - 3.1 Zur inhaltlichen Betrachtung..... 152
 - 3.2 Zur Beratungssituation 154
- 4. Ausgewählte (beratungsrelevante) Aspekte des frühen Erwachsenenalters.. 157
 - 4.1 Erwachsenenalter – allgemein 157
 - 4.2 Zur inhaltlichen Betrachtung..... 159
 - 4.3 Zur Beratungssituation 159
- 5. Ausgewählte (beratungsrelevante) Aspekte des mittleren
Erwachsenenalters..... 163
 - 5.1 Zur inhaltlichen Betrachtung..... 163
 - 5.2 Zur Beratungssituation 165
- 6. Ausgewählte (beratungsrelevante) Aspekte des höheren
Erwachsenenalters..... 168
 - 6.1 Zur inhaltlichen Betrachtung..... 168
 - 6.2 Zur Beratungssituation 171
- 7. Arbeitsteil 175
- 8. Literatur 176

**Modul 7: Beratung – aus unterschiedlichen Perspektiven
betrachtet**

Adly Rausch

- 1. Spezifische disziplinäre Zugangswege im Überblick 179
- 2. Positionen ausgewählter Disziplinen 181
 - 2.1 Grundlagendisziplin Soziologie 181
 - 2.2 Grundlagendisziplin Philosophie 185
 - 2.3 Grundlagendisziplin Medizin..... 187
 - 2.4 Grundlagendisziplin Theologie 192
 - 2.5 Grundlagendisziplin Wirtschaftswissenschaften 195
 - 2.6 Grundlagendisziplin Rechtswissenschaften 200
- 3. Arbeitsteil 202
- 4. Literatur 203

8 | Inhaltsverzeichnis

Modul 8: Organisationsformen von Beratung

Arnold Hinz

1. Soziale Konstellationen von Beratung	205
1.1 Selbstberatung	205
1.2 Einzelberatung	206
1.3 Paarberatung	207
1.4 Familienberatung	208
1.5 Systemische Beratung	210
1.6 Gruppenberatung	210
1.7 Organisationsberatung und -entwicklung (OE)	211
2. Abhängigkeiten, Hierarchie und Zwänge in der Beratung	214
3. Beratungsräume	219
4. Beratungszeiten	222
5. Medien der Beratung	225
5.1 Für-sich-Schreiben und Selbstgespräch	225
5.2 Face-to-Face-Gespräch	226
5.3 Beratung durch Briefkontakt	228
5.4 Telefonberatung	229
5.5 Mobil-Beratung	236
5.6 Printmedien	236
5.7 Hörfunk und Fernsehen	239
5.8 Computer, Internet und Onlineberatung	240
6. Arbeitsteil	246
7. Literatur	247

Modul 9: Ethische Fragen in der Beratung

Rudi F. Wagner

1. Relevanz ethischer Aspekte für die Beratung	251
2. Grundlagen der Ethik-Diskussion	252
2.1 Präskriptive und deskriptive Sätze, Werturteilsfreiheit	252
2.2 Beispiele für Normbegründungen	253
3. Ethische Prinzipien	255
3.1 Moralische Prinzipien der Sozialwissenschaften	256
3.2 Das Vier-Prinzipien-Modell von Beauchamp und Childress	256
3.3 Umgangsregeln für die Beratung	258
4. Menschenbilder und ihre ethischen Implikationen	260
4.1 Paradigmatische Beratungsansätze und ihre Menschenbildannahmen	261
4.2 Dimensionen eines ethisch-sequentellen Vorgehens in der Beratung	265

5. Ein integrativer Beratungsansatz	266
6. Ausblick.....	268
7. Arbeitsteil	269
8. Literatur	271
Lösungsschlüssel.....	273

Einleitung

„Angebot und Nachfrage regulieren den Markt!“ – Diese aus Erfahrungswerten abgeleitete geläufige Redewendung trifft auch für die Dienstleistung Beratung in besonderem Maße zu. So war es vor ca. 50 Jahren noch unvorhersehbar, in welchen Bereichen gegenwärtig Beratung von der Bevölkerung nachdrücklich gefordert wird. Ebenso unvorstellbar war es aber auch, mit der Kreativität vieler Anbieter von Beratungsleistungen zu rechnen, die immer neue Formen der Beratung als Angebot etablieren. Zur Zeit treffen wir auf eine noch „lebhaft sprudelnde Quelle“, die – so darf prognostiziert werden – noch nicht am Versiegen scheint.

1. Zur Entwicklung des Buches: Diese Ausgangslage weckt das Interesse, sich zu informieren, inwieweit die in der Praxis geleistete Beratungsarbeit sich in theoretischen Darlegungen, Erörterungen, Diskussionen und in empirischen Forschungsergebnissen niedergeschlagen hat. Bereits eine erste Literaturrecherche hierzu legt dar, dass das Thema Beratung in eine äußerst rege Veröffentlichungsinitiative eingebunden ist.

Diese Feststellung fordert geradezu heraus, die Vielzahl von Veröffentlichungen einzuschätzen. Auch wir, die Autoren dieses Buches, haben dies als Aufforderung verstanden. Wir haben sie angenommen und bilanzieren, dass von einer erkennbaren Dreiteilung gesprochen werden kann:

- Als geradezu marktleitend erweisen sich praktische Ratgeber, die Empfehlungen enthalten, wie eine professionelle Beratungstätigkeit gestaltet werden kann. Sie geben neben Hinweisen, wie Lernprozesse in Gang gesetzt werden und die Leser zu einer konstruktiven Gesprächsführung befähigt werden können, Anregungen, das eigene Gesprächsverhalten zu überprüfen und – wenn nötig – sinnvolle Alternativen aufzugreifen. Einige Veröffentlichungen gehen darüber hinaus noch einen Schritt weiter: Sie vermitteln dem Leser das Gefühl, dass Gesprächsführung ein leicht zu erlernender Vorgang ist, nach dem Motto: „Das Lesen dieses Buches und die darin enthaltenen Übungen befähigen Sie zu einer effektiven Kommunikation.“ Sie lassen dabei außer Acht, dass die Trainierbarkeit des Gesprächsverhaltens nicht die eigene Reflexivität (z.B. Selbstaufmerksamkeit, Selbstkontrolle) im Zusammenhang mit anderen Gesprächsvariablen (z.B. intrinsische/extrinsische Motivation eines Ratsuchenden) ersetzt.

12 | Einleitung

- Viele Beiträge verfolgen das Ziel, den Beratungsprozess, die ihn bestimmenden Variablen und die Persönlichkeitsstruktur der Beteiligten sowohl aus theoretischer als auch aus praktischer Sicht differenziert zu erfassen. Hierzu zählen z.B. Erfahrungsberichte über die praktische Arbeit, die Analyse von Verlaufsprotokollen, eine disziplinäre bzw. intradisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Beratungsprozess (z.B. Beratung aus pädagogisch-psychologischer Perspektive, aus psychologischer Sicht oder aus speziellen theoretischen Richtungen, wie sie z.B. im psychotherapeutischen Bereich erfasst sind, also gesprächspsychotherapeutisch, verhaltenstherapeutisch oder psychoanalytisch orientiert) oder auch allgemeine, integrative Modellkonstruktionen, die das Beratungsgeschehen in unterschiedlichen Bezügen thematisieren.
- Ein weiterer Teil der Veröffentlichungen versteht sich als Basisliteratur, die in einführender oder vertiefender Weise wesentliche Grundzüge zum Thema Beratung erfasst.

Die vorliegenden Ausführungen ordnen sich dem zuletzt genannten Bereich zu. Warum wurde von uns gerade diese Sparte ausgewählt?

Diese Frage lässt sich leicht beantworten: Wir haben in jahrzehntelanger Auseinandersetzung mit dem Beratungsgeschehen in Lehre, Forschung und Praxis Erfahrungen gesammelt (die jeweilige Vita weist unterschiedliche Gewichtungen aus), die uns ein Defizit aufgezeigt haben. Dieses wird erkennbar, wenn man den folgenden Ausführungen folgt:

Im Rahmen von Lehramts- und Diplom-Studiengängen werden Studierende mit dem Thema Beratung vertraut gemacht. Diese Kommunikationsform wird als Studieninhalt erfasst, in Prüfungsordnungen aufgenommen und in Weiterbildungsveranstaltungen verankert. Während also eine Beschäftigung mit der Beratungstätigkeit aus offizieller Sicht gefordert wird, können wir über die andere Seite – also aus Sicht der Studierenden – berichten: Wir haben in unseren Lehrveranstaltungen übereinstimmend die Erfahrung gemacht, dass Angebote zum Thema Beratung mit großem Interesse aufgenommen werden. Hier scheint sich die Anforderung, dass Beratung ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit von Lehrern, Beratungslehrern, Schulpsychologen und Diplom-Psychologen bzw. Diplom-Pädagogen ist, mit dem Bedürfnis von Auszubildenden zu decken, nicht „sprachlos“ und „theorielos“ in speziellen Kommunikationssituationen zu sein. Sie möchten vielmehr Prinzipien der Gesprächsführung gezielt einsetzen können und über ein fundiertes Grundlagenwissen verfügen. Dieses Wissen – so erleben wir es in unserer täglichen Arbeit – eignen sich Studierende aus unterschiedlichen Quellen an: Sie nehmen Beratungspsychologie-Bücher zur Hand, die jedoch häufig von der speziellen theoretischen Position eines Autors geprägt sind. Mit Hilfe dieses Vorgehens können zwar die gewünschten allgemeinen Informationen erfasst werden, aber eben mit der Einschränkung, dass sie auf einer bestimmten theoretischen Aus-

richtung basieren. Allgemeine und umfassende Darstellungen finden sich dann, wenn man neuere Literatur wie „Das Handbuch der Beratung“ von Nestmann, Engel und Sickendiek (2004) einbezieht. Äußerst informativ geschrieben, ist es zur vertiefenden Lektüre sehr gut geeignet. Für erste „Gehversuche“, bei denen die Studierenden schrittweise Wissen aufbauen sollen, ist es jedoch zu umfangreich. Die andere Möglichkeit, sich mit einer Vielfalt von Veröffentlichungen vertraut zu machen, die in differenzierter Weise einzelnen Fragestellungen nachgehen, ersetzt jedoch nicht das anzueignende theoretische Fundament. Sie entspricht einem Vorgehen, das Spezialisierung vor Grundlagenkenntnisse setzt. Zwar kann auch auf diesem Wege ein Basiswissen erworben werden; es ist dann allerdings ein mühsamer Prozess, um die geeigneten Bausteine für das Mosaik Beratung zu finden.

2. Zum Anliegen: Diese Erfahrungen in der Lehre haben uns veranlasst, zu überlegen, welche Erkenntnisse die Studierenden sich aneignen müssen, um einen fundierten Einblick zu erhalten. Wir wollten diese Auswahl nicht aufgrund unserer Vorstellungen oder von Schwerpunkten in Prüfungsordnungen vornehmen, sondern die Studierenden sollten selbst die Komplexe nennen, zu denen sie Aufklärung wünschen. Deshalb hatten sie Gelegenheit, ihren Informationswunsch und -bedarf in zahlreichen Seminaren selbst in Frageform zu formulieren. Aus diesem Fragenkatalog werden im Folgenden die zehn häufigsten Formulierungen ausgewählt:

1. Was versteht man unter Beratung?
2. Gibt es eine einheitliche Beratungstheorie?
3. Wie lässt sich Beratung von anderen Interventionsformen (z.B. Therapie) abgrenzen?
4. Wie beeinflusst die nonverbale Kommunikation das Gesprächsverhalten?
5. Welche Anwendungsfelder gibt es für professionelle Beratungsgespräche?
6. Wie beschreiben unterschiedliche Fachdisziplinen das Beratungsgeschehen?
7. Welche Beratungsrichtungen gibt es?
8. Welche Beratungsanlässe begleiten den Lebensweg eines Menschen?
9. Verändert die technische Entwicklung das Beratungsverhalten?
10. Gibt es Rechtsgrundlagen im Zusammenhang mit dem Beratungsgeschehen?

3. Zur inhaltlichen Auswahl: Diese Fragen wurden von uns zum Anlass genommen, um Schwerpunkte zu bilden. Mit ihnen soll den am Thema Beratung Interessierten und allen Studierenden, die sich aus theoretischer Sicht mit diesem Gebiet beschäftigen, ein Grundlagenwissen vermittelt werden. Dabei stehen wesentliche Erkenntnisse und Zusammenhänge aus der allgemeinen Beratungspsychologie, aus dem speziellen Bereich der pädagogisch-psychologischen Psychologie und seinem Umfeld und auch Verbindungen zu anderen Fachdisziplinen im Mittel-

14 | Einleitung

punkt. Mit diesem Blick über den psychologischen „Tellerrand“ hinaus wollen wir Lehramtsstudierende auf die Bedeutung des Beratungsgeschehens in anderen Anwendungsbereichen hinweisen und Diplom-Studierende (Pädagogik, Psychologie), die in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen (z.B. Arbeit in Kliniken, Unternehmensberatung) später ihre Berufstätigkeit aufnehmen, vorbereiten. Da diese Gruppe möglicherweise in der Praxis interdisziplinär arbeitet, ist es vorteilhaft, Aufschluss über verschiedene Sichtweisen zum Thema Beratung zu haben. Der Einblick in einige Anwendungsfelder (und z.B. neue Formen der Beratung, Internet-Beratung) erweitert die Informationsgrundlage zum Beratungsgeschehen.

4. Zur Gestaltung: Dieser allgemeinen Zielsetzung ordnet sich unser Vorgehen unter. Angeregt durch die von den Studierenden als relevant benannten Schwerpunkte, haben wir einzelne Module erstellt, die so aufgebaut sind, dass sie einerseits in ihrer Gesamtheit einen Einblick in die allgemeinen Grundlagen der Beratungsarbeit vermitteln, basierend auf pädagogisch-psychologischen Grundsätzen und unterschiedlichem fachspezifischen Wissen. Andererseits stehen die Module mit den ausgewiesenen Schwerpunkten als eigenständige Vermittlungseinheiten, die den spezifischen Bereich transparent werden lassen. Um die Wissensaufnahme zu erleichtern und um das Interesse von Lernenden zu wecken, werden die einzelnen Ausführungen mit Hilfe von Fragen strukturiert. Diese Frage-Antwort-Form ist primär als Orientierungshilfe und zur Unterstützung der Wissensaneignung zu verstehen. Sekundär wird von uns mit dieser Form die Hoffnung verbunden, dass im produktiven Aneignungsprozess eigene Fragen gefunden und formuliert werden, so dass im Frage-Antwort-System Prüfungssituationen simuliert werden können. Diesem Zweck dienen auch die jedem Modul beigefügten Verständnisfragen (mit abschließendem Lösungsschlüssel).

5. Inhaltlicher Leitfaden: Welches Wissen wird mit Hilfe der einzelnen Module erworben? Die folgende Tabelle stellt Inhalt und Zielsetzung in komprimierter Form zusammen:

	Inhalt	Zielsetzung
Modul 1: Zur Charakteristik des Beratungsbegriffes (Rausch)	Allgemeine und spezifische Beschreibungsmöglichkeiten des Beratungsbegriffes, inhaltliche Bandbreite von Definitionsversuchen.	Einblick in die vorliegende Vielfalt, die in Abhängigkeit von disziplinärer Orientierung, von wissenschaftlicher Ausrichtung und Auffassungsverständnis des jeweiligen Autors zu sehen ist; Erkenntnis, dass ein Konsens letztlich nur über wesentliche Charakteristika zu erreichen ist.
Modul 2: Beratungsrelevantes Grundlagenwissen (Rausch)	Beispielhaft werden Beiträge aus der Verhaltensbiologie und der Psychologie vorgestellt.	Erkenntnis, dass für die Beratungsarbeit (Kontaktaufnahme, Gesprächsführung) Informationen und Anregungen aus unterschiedlichen Bereichen notwendig und nützlich sind.
Modul 3: Beratungsansätze im Überblick (Wagner)	Es werden die wichtigsten Beratungsansätze mit ihren Grundannahmen dargestellt und kritisch erläutert.	Da die große Heterogenität der Beratungsansätze es schwer macht, einen Überblick zu finden, werden Möglichkeiten zur Orientierung in dieser verwirrenden Ausgangssituation vorgestellt.
Modul 4: Beratung im Kontext von Interventionsformen (Hinz)	Abgrenzung von Beratung und Psychotherapie; Beratung/ Psychotherapie/Erziehung; Krisenintervention, Betreuung und Mediation; Supervision, Intervision und Coaching als Sonderformen der Beratung.	Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer Differenzierung zwischen Beratung und Psychotherapie, Krisenintervention, Betreuung, Mediation und Erziehung diskutieren können. Coaching, Intervision und einzelne Formen der Supervision mit ihren Chancen und Risiken kennen.
Modul 5: Im Fokus – pädagogisch-psychologische Beratung (Rausch)	Darstellung der wesentlichen Aussagen zu den Formen: pädagogische, psychologische und pädagogisch-psychologische Beratung (Spezifika, Aspekte zum Entwicklungsweg und zum Anwendungsbereich).	Aussagen zum angestrebten/erreichten Selbstverständnis der einzelnen Beratungsrichtungen, Aufzeigen von Defiziten theoretischer (konzeptionelle Aussagen) und praktischer (Ausbildung) Art, Erkennen des spezifischen Anspruches und Einschätzung der Forderung nach interdisziplinärer Zusammenarbeit.

16 | Einleitung

<p>Modul 6: Lebensabschnitte und Beratung (Rausch)</p>	<p>Beratung als Dienstleistung beinhaltet in Abhängigkeit vom jeweils erreichten Lebensabschnitt (Kindheit, Jugendalter, frühes, mittleres und höheres Erwachsenenalter) unterschiedliche dominierende Schwerpunkte.</p>	<p>Erkennen von inhaltlichen Spezifika, die verschiedenen Lebensabschnitten zugeordnet sind, Berücksichtigung der unterschiedlichen Akzeptanz eines Beratungsangebotes in den einzelnen Altersspannen.</p>
<p>Modul 7: Beratung – aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet (Rausch)</p>	<p>Überblick über verschiedene disziplinäre Beratungsausrichtungen: Soziologie, Philosophie, Medizin, Theologie, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften.</p>	<p>Antworten auf folgende Fragen: Welche Verbindungen bestehen zur Beratung? Worin liegt der fachspezifische Beitrag? Wie lässt sich die etablierende/etablierte (fachwissenschaftliche) Beratungskultur beschreiben? Welche Diskussionspunkte ergeben sich aus der vorgestellten Verbindung?</p>
<p>Modul 8: Organisationsformen von Beratung (Hinz)</p>	<p>Soziale Konstellation der Beratung, der „Machtrahmen“ der Beratung, Beratungsräume und -zeiten, Medien der Beratung.</p>	<p>Erkennen der verschiedenen sozialen, räumlichen und zeitlichen Settings der Beratung sowie der Vor- und Nachteile unterschiedlicher Medien der Beratung. Sensibilisieren für Hierarchien bei der Beratungstätigkeit.</p>
<p>Modul 9: Ethische Fragen in der Beratung (Wagner)</p>	<p>Die besondere Relevanz ethischer Fragen für die Beratung sowie Grundlagen der ethischen Argumentation werden erläutert. Ethische Implikationen von Menschenbildannahmen werden dargestellt.</p>	<p>Die ethischen Probleme, die in der Beratung eine Rolle spielen, werden verdeutlicht und Möglichkeiten der Begründung von Werten sowie grundlegende ethische Prinzipien für die Beratungspraxis erarbeitet. Ein integrativer Beratungsansatz mit einem ethisch-sequentiellen Vorgehen für die Auswahl von Theorien und Verfahren wird erläutert.</p>

In den vorliegenden Ausführungen werden die weibliche und die männliche Form zur Geschlechterbezeichnung verwendet. Wird aus Gründen der Vereinfachung nur die männliche Form eingesetzt, gilt sie für beide Formen.

Adly Rausch
Arnold Hinz
Rudi F. Wagner

Modul 1:

Zur Charakteristik des Beratungsbegriffes

Adly Rausch

1. Individuelle Zugangswege

Je nach Interessen- und Wissensstand nähert man sich dem Begriff Beratung auf unterschiedlichen Wegen an.

Welche Überlegungen verbinden Sie als Leser mit dem Begriff Beratung?

- Besinnen Sie sich auf Ihr Alltagsverständnis, dann werden Sie möglicherweise vom Begriff Be-Raten ausgehen und in diesem Prozess die Erteilung eines Rates, einer Empfehlung, nach der gehandelt werden kann oder soll, als wesentlich ansehen. Diese Auffassung entspricht unserem Wunsch, in bestimmten Entscheidungs- und Krisensituationen, bei Informationsdefiziten etc. den „richtigen“ Hinweis zu bekommen. Auf diese Weise lassen sich Unsicherheit und Zweifel über das erforderliche eigene Vorgehen reduzieren. Es kann als entlastend erlebt werden, die Verantwortung für eine bestimmte Handlung an andere abzugeben, indem man einem erteilten Rat folgt. Entzieht sich der Gesprächspartner, den man auf diese Weise in die Pflicht nehmen möchte, dieser Aufgabe, ist man enttäuscht und versucht mit allen Mitteln, ihn dennoch zu einer Stellungnahme zu bewegen. Fast jeder erkennt sich in den Formulierungen wieder wie z.B. „Wie würden Sie an meiner Stelle entscheiden?“, „Was raten Sie mir?“.
- Bringen Sie eigene Erfahrungen von professionellen Beratungssituationen ein, dann erwarten Sie Aufklärung, Vermittlung von Informationen, Unterstützung und gemeinsame Lösungssuche. Gleichlaufend mit der verstärkten Etablierung eines Beratungsangebotes sind diese Leistungen mittlerweile immer häufiger im Alltagsverständnis verankert.
- Reichern Sie ein Gespräch gern mit sprichwörtlichen Redewendungen an, werden Sie aus Ihrem Vorrat schöpfen wie z.B.: „Je mehr da beraten, je dümmer die Taten. Wer guten Rat annimmt, ist gut beraten. Wer selbst für sich sorgt, ist am besten beraten.“

18 | Modul 1: Zur Charakteristik des Beratungsbegriffes

Diese auch von Beyer und Beyer (1989, S.72) erfassten geflügelten Wortverbindungen enthalten eine über Generationen verallgemeinerte Erfahrung. In Form einer komprimierten Aussage sind sie Allgemeingut geworden und zeugen vom Volkswitz. Wie aktuell und jedermann präsent dieser ist, kann man an sich selbst erfahren, wenn zum Begriff Rat ohne große Bedenkpause, also spontan, formuliert werden kann: „Guter Rat ist teuer. Guter Rat kommt über Nacht. Kommt Zeit, kommt Rat“.

- Bevorzugen Sie den schnellen Griff zum Deutschen Wörterbuch, um Aufklärung zu erhalten, erfahren Sie zum Stichwort Beratung: „Erteilung von Rat, gemeinsame Überlegung, Besprechung“ (Wahrig, 2000, S.256).
- Sind Sie an der Herkunft von Begriffen interessiert, werden Sie eine etymologische Betrachtung bevorzugen. Eine diesbezügliche Anleihe findet sich im „Duden-Herkunftswörterbuch“ (2001, S.652) mit u.a. folgenden Ausführungen: „Das altgerm. Wort mhd., ahd. *rāt* ... wurde ursprünglich im Sinne von ‚Mittel, die zum Lebensunterhalt notwendig sind‘ verwendet. In dieser Bedeutung steckt ‚Rat‘ in Vorrat und Unrat Daraus entwickelte sich der Wortgebrauch im Sinne von ‚Besorgung der notwendigen Mittel‘ und weiterhin im Sinne von ‚Beschaffung, Abhilfe, Fürsorge, ...‘. Daran schließt sich die Verwendung von ‚Rat‘ im Sinne von ‚gut gemeinter Vorschlag, Unterweisung, Empfehlung‘ an Bereits seit ahd. Zeit wird ‚Rat‘ auch im Sinne von ‚Beratung, beratende Versammlung‘ gebraucht, beachte dazu z.B. die Zusammensetzungen ‚Familierrat, Stadtrat, Rathaus‘.“

Zu welchen Auffassungen führen diese Reflexionen?

- Beratung verbindet sich mit der vorgestellten Konstellation eines Ratgebers und eines Ratsuchenden, der einem eingeforderten und erhaltenen Ratschlag dankbar folgt; auch wenn sich im Alltagsverständnis zwischenzeitlich ein Wandel abzuzeichnen scheint. Dieser besteht darin:
- Die der Beratung zugewiesene Aufgabe entfernt sich zunehmend von der weit verbreiteten Auffassung („Ich hole mir einen Rat – einen Ratschlag!“) mit den folgenden Konsequenzen: Die an eine Beratung gestellten Erwartungen gelten als erfüllt, wenn der Rat zum Erfolg führt. Stellt sich jedoch ein Misserfolg ein, dann steht die Qualität der Beratung zur Diskussion. Da man falsch beraten worden ist, entlastet diese Schuldzuweisung die eigene Zuständigkeit für Entscheidungen. Nur zu bereitwillig wird in solchen Situationen das häufig vorherrschende Prinzip „Ich mache, was ich will!“ außer Kraft gesetzt und durch „Ich habe Ihren Ratschlag befolgt!“ ausgetauscht.
- In diesem angedeuteten Spannungsfeld zwischen Erwartungen, Verantwortungsübernahme und -abgabe steht der professionelle Bereich Beratung.

2. Wissenschaftliche Betrachtungsweisen

2.1 Allgemeine Beschreibungsmöglichkeiten

Liegen konsensfähige Definitionsvorschläge vor?

In der wissenschaftlichen Literatur findet sich eine Vielzahl von Versuchen, Beratung umfassend zu beschreiben. Diese Bemühungen sind geprägt von dem zugrunde gelegten theoretischen Bezugssystem und dem Anspruch, die daraus abzuleitenden wesentlichen Aspekte auszuwählen. Dadurch werden die Begriffsinhalte unterschiedlich akzentuiert und der Umfang wird jeweils neu festgelegt. Der Begriff Beratung stellt sich deshalb in seinen Beschreibungen sehr facettenreich vor. Diese Situation veranlasst Dietrich bereits im Jahre 1983 zu dem Resümee, dass der definitorische Bereich nicht zufriedenstellend abgeklärt sei. Er kritisiert u.a., dass eine Begriffsbestimmung häufig auf der Grundlage nur weniger wesentlicher Merkmale vorgenommen werde. Deshalb setzt er aus Sicht der Beratungspsychologie folgende Definition entgegen:

„Beratung ist in ihrem Kern jene Form einer interventiven und präventiven helfenden Beziehung, in der ein Berater mittels sprachlicher Kommunikation und auf der Grundlage anregender und stützender Methoden innerhalb eines vergleichsweise kurzen Zeitraumes versucht, bei einem desorientierten, inadäquat belasteten oder entlasteten Klienten einen auf kognitiv-emotionale Einsicht fundierten aktiven Lernprozeß in Gang zu bringen, in dessen Verlauf seine Selbsthilfebereitschaft, seine Selbststeuerungsfähigkeit und seine Handlungskompetenz verbessert werden können“ (S.2).

Auf dieser Beschreibung beruht nach Nestmann (2004, S.61) der einzig prominente Entwurf sowohl einer allgemeinen als auch einer speziellen Beratungspsychologie in Deutschland. Die Beratungspsychologie kann dabei als „Kernstück“ jeglicher Beratungsarbeit angesehen werden. Ihre Aufgabe ist es, in Forschung und in theoretischen Modellbildungen neben den strukturellen Aspekten eines Beratungsprozesses (z.B. dem Persönlichkeitsgefüge der zu Beratenden und der Berater) auch die dynamischen Komponenten (z.B. die zentralen Veränderungsprozesse) zu analysieren. Die Komplexität dieses Forschungsgegenstandes führte nach Dietrich (1983) zu einer „Theorien-Inflation“ bei gleichzeitigem ‚Theorie-Defizit‘“ (S.20). Diese Entwicklung lässt die Frage nach einer einheitlichen Beratungstheorie stellen. Ob eine solche allgemeine Konzeption allerdings sinnvoll und notwendig ist, ist auch nach jahrzehntelanger Forschungsarbeit nur spekulativ zu beantworten. In Anbetracht der Vielzahl von Beratungsanlässen und der entsprechenden Vielfalt an Interventionsmöglichkeiten erscheint es angemessener, wenn mit ihnen auch eine Vielfalt an theoretischen Modellbildungen korrespon-

20 | Modul 1: Zur Charakteristik des Beratungsbegriffes

diert. Diese Divergenz schließt nicht aus, dass zumindest in Ansätzen nach einem Minimalkonsens gesucht wird – wie bei dem Begriff Beratung.

Wie umfassend sind diese Vorschläge tatsächlich?

Die von Dietrich vorgelegte Beschreibung versucht einen allgemeinen Anspruch einzulösen; dennoch werden auch in ihr einige wesentliche Aspekte nicht erfasst. Abbildung 1 verdeutlicht deshalb die vorhandenen wesentlichen Charakteristika und lenkt zugleich den Blick auf ergänzungsbedürftige Bereiche.

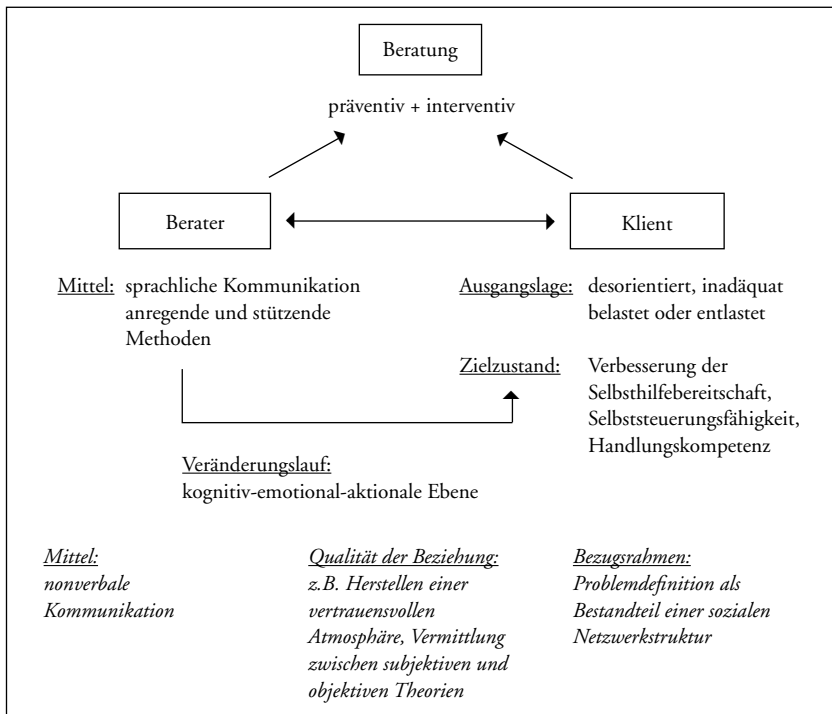


Abb. 1: Bestimmungselemente von Beratung (nach Dietrich, 1983) – mögliche Erweiterungen werden kursiv erfasst

Ergänzungsvorschläge werden in folgenden Bereichen gesehen: Beratung ist nicht nur sprachliche Kommunikation, sondern in hohem Maße auch nonverbale. Diese zusätzliche Differenzierung berücksichtigt die Tatsache, „dass *alles* Verhalten, nicht bloß der Gebrauch von Wörtern, Kommunikation ist“ (Watzlawick & Beavin, 1980, S.98).

Sanders (2004) kritisiert, dass die zentrale Beziehung zwischen Ratsuchendem und Berater in ihrem Stellenwert nicht hervorgehoben wird. Außerdem entfallen durch die ausführliche Beschreibung des beratungsbedürftigen Klienten die Beratungsvorgänge, die bei Familien mit einem vielschichtigen Problemgefüge benannt werden können.

Dieses Beispiel zeigt, dass Beschreibungsversuche nicht in der Lage sind (sein können), das Beratungsgeschehen erschöpfend abzubilden. Es finden sich immer wieder Aspekte, die in einem Vorschlag nicht enthalten sind. Diese nachvollziehbaren Auslassungen sind das Fundament für variantenreiche Beschreibungen. Aus diesem Grunde wird jeder Vorschlag, der beansprucht, einen umfassenden Inhalt zu erfassen, mit „Nachbesserungen“ rechnen müssen, wie das Beispiel von Nestmann, Engel und Sickendiek (2004) zeigt:

„Beratung ist eine vielgestaltige, sich ständig verändernde und durch viele interne und externe Einflussfaktoren bestimmte professionelle Hilfeform. Sie unterstützt in variantenreichen Formen bei der Bewältigung von Entscheidungsanforderungen, Problemen und Krisen und bei der Gestaltung individueller und sozialer Lebensstile und Lebensgeschichten“ (S.599).

Auch diese Beschreibung setzt Akzente: So werden vor allem die unterschiedlichen Konzepte, die einer professionellen Beratung zugrunde liegen, betont (vgl. Nußbeck, 2006). Dagegen werden andere Aspekte, wie z.B. die individuellen Voraussetzungen von Berater und Ratsuchenden, vernachlässigt.

Dieser Einblick in Beratungsdefinitionen ließe sich beliebig fortsetzen. Sieht man von Beschreibungen mit einer Vielzahl von Merkmalen ab und wendet sich jenen zu, die auf der Angabe nur weniger Charakteristika beruhen, dann stellt dies keine sinnvolle Alternative dar. Es ist inhaltsleer und wenig hilfreich für eine wissenschaftliche Verständigung, einen Beratungsvorgang als „Kommunikations- und Interaktionsvorgang bzw. als eine Art zwischenmenschlicher Hilfe“ zwischen „einem Ratsuchenden und einem Berater“ zu erfassen.

Gibt es eine Basis für eine wissenschaftliche Verständigung?

Bereits im Jahre 1977 analysierten z.B. Scheller und Heil eine zum damaligen Zeitpunkt vorliegende Anzahl an Definitionen (eine Auswahl) nach Übereinstimmungen und gelangten zu folgenden Schwerpunkten:

- Beratung ist als professionelle Hilfestellung zu verstehen;
- sie zielt auf eine Verhaltensänderung im weiten Sinne, wobei über die Art des Zielverhaltens und seine Erreichbarkeit Meinungsunterschiede bestehen;
- richtungsweisend für die Zielsetzung ist der Bezug auf eine eng begrenzte Problematik, die unter Nutzung aller Ressourcen angegangen werden muss.

22 | Modul 1: Zur Charakteristik des Beratungsbegriffes

Einen ähnlichen Versuch hat Rausch (1989, S.9 ff.) unternommen und aus unterschiedlichen Teilbereichen der pädagogisch-psychologischen Fachdisziplin Definitionsvorschläge nach Schwerpunkten gesichtet. Es zeichnet sich ein Raster ab, das jederzeit erweitert werden kann. Der folgende Ausschnitt enthält einige dieser Eckpfeiler:

- Beratung ist eingebunden in einen gesellschaftlichen Bezugsrahmen, der auf Zielsetzung, Strategien- und Mittelauswahl Einfluss nimmt.
Anmerkung: Dieser Aspekt spricht die jedem Berater bekannte Einschätzung an, dass das Beratungsgeschehen einem historischen Wandel unterworfen ist; die jeweils zeitgemäßen Vorstellungen prägen seine Gestaltung.
- Oberstes Ziel der Beratung ist es, die Hilfe zur Selbsthilfe in Gang zu setzen bzw. das beraterische Geschehen so zu gestalten, dass Handlungsempfehlungen abzuleiten sind.
Anmerkung: Dieser Aspekt, der ausdrücklich hervorgehoben werden muss, weil er die gegenwärtige Beratungsausrichtung vorgibt, grenzt sich von Auffassungen ab, die entsprechend dem historischen Wandel „Geschichte“ geworden sind (also Rat-Erteilung).
- Die Eigenverantwortlichkeit des Klienten ist im Beratungsprozess herauszubilden und zu stärken.
Anmerkung: Dieser Aspekt unterstreicht in Verbindung mit den beiden oben genannten, dass sich konsensfähige Schwerpunkte in deduktiver Weise geradezu aufzwingen.
- Veränderungsprozesse erfolgen auf der kognitiven, emotionalen und aktionalen Ebene. Hier ist vom Berater unterstützend einzugreifen.
Anmerkung: Jeder Berater wird einräumen, dass die drei Ebenen in enger Wechselwirkung stehen und sich das Ergebnis der Beratung letztlich erst in der Handlungsbefähigung niederschlägt.
- Beratung ist in der Funktion als Aussprache-, Orientierungs- und Entscheidungshilfe zu sehen.
Anmerkung: Diese Hilfestellungen decken die zentralen Detailaufgaben einer Beratung ab.
- Beratung steht im Spannungsverhältnis zwischen der zugestandenen Lenkungs-funktion des Beraters und der Berücksichtigung und Förderung der Selbstaktualisierung des Klienten.
Anmerkung: Dieser Aspekt greift interne Gestaltungsmomente einer Beratung auf. Er hat in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zahlreiche Diskussionen angeregt, die sich mit der Frage beschäftigten, ob es legitim ist, in einer Beratung von einer „Lenkungs-funktion“ zu sprechen. Als Ergebnis dieser Diskussion hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass auch die Vorstellung einer alles gewährenden Beziehung nicht ohne Lenkungsmomente auskommt. Da Lenkung in aktiver bzw. subtiler Form in Alltagssituationen ein wesentliches Element der Beziehungsgestal-

zung ist, findet sie sich notwendigerweise auch in der Beratung, z.B. in Form von Strukturierungen, Gewichtungen, Klärungen. Lüttge (1981) resümiert diesbezüglich unmissverständlich, dass es letztlich zu akzeptieren ist, „dass auch Lenkungselemente auftreten, wenn Beratung stattfindet“ (S.10).

- Im Beratungsprozess fungiert der Berater als Vermittler zwischen den subjektiven Theorien der Ratsuchenden und den in objektiven Theorien erfassten Erkenntnissen der Wissenschaft.

Anmerkung: Der der Beratungsarbeit zugrunde liegende Austausch zwischen subjektiven/objektiven Theorien ist Ausdruck ihrer Professionalität. So werden z.B. Erklärungselemente, Problemlösungen, Interventionsmöglichkeiten aus dem Alltagsverständnis, also dem subjektiven Bereich, auf der Basis von wissenschaftlich fundierten Theorien reflektiert.

Solche und ähnliche Analysen regen die fachliche Diskussion an und unterstützen die wissenschaftliche Verständigung.

2.2 Spezifische Beschreibungsmöglichkeiten

Die zahlreichen Versuche, Beratung zu beschreiben, sind mittlerweile Anliegen einer beachtlichen Anzahl von wissenschaftlichen Disziplinen. Sie erhöhen sich, wenn noch die Differenzierungen aufgenommen werden, die – wie z.B. bei der Psychologie – auf verschiedene intradisziplinäre Betrachtungsweisen zurückgeführt werden können (z.B. gesprächspsychotherapeutische, verhaltenstheoretische, psychoanalytische, systemische Beratung).

Tragen spezifische Bezugssysteme zur Klärung der begrifflichen Situation bei?

Aus der Fülle an Vorschlägen soziologischer, pädagogischer, psychologischer und theologischer Herkunft werden im Folgenden einige Beispiele ausgewählt. Sie zeigen, dass neben der fachwissenschaftlichen Prägung die ganz spezielle Auffassung des angeführten Autors wiedergegeben wird. Auf diese Weise werden die jeweiligen Positionen deutlich erfasst. Abbildung 2 enthält komprimierte Aussagen aus unterschiedlichen Betrachtungsweisen, die im nachfolgenden im Mittelpunkt stehen.

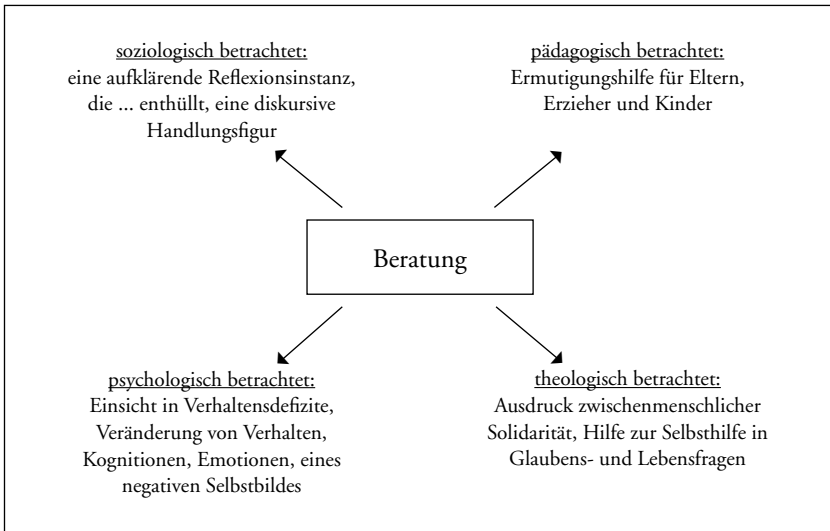


Abb. 2: Auswahl an fach- (und Autor-)gebundenen Aussagen

Die Beispiele stehen für den offenen Gestaltungsraum im Beraterischen Handeln, nicht aber für eine interdisziplinäre Verknüpfung.

Welcher Orientierung folgt die soziologische Beratung (ein Beispiel)?

Dewe (2004) betrachtet diese Form als „eine auf strukturell verursachte Konfliktlagen sowie auf die autonome Lebenspraxis zugleich orientierte diskursive Handlungsfigur“ (S.138). Beratung versteht sich demnach als „eine aufklärende Reflexionsinstanz, die nicht intendierte Folgen sozialen Handelns enthüllt“ (a.a.O.).

Zum soziologischen Bezug: Unabhängig von den jeweils gewählten Formulierungen werden soziale Gebilde und kollektives Verhalten in den Fokus eines Beratungsgeschehens gestellt. Die Bandbreite Beraterischen Handelns reicht von Kommunikationsvorgängen und Rollenverhalten (Analyse auf Mikroebene) über Gruppenstrukturen und soziale Kategorien im Umgang (Mesoebene) bis zu der Einbeziehung von Kulturkreisen und Subkulturen (Makroebene). Auf den Einzelfall bezogen, findet sich im soziologischen Beratungsfeld z.B. folgender Beratungsanlass:

Wohnen in beengten Verhältnissen: Frau M. fühlt sich durch häufig alkoholisierte Nachbarn, die gemeinsame Trinkgelage organisieren, in ihrer Lebenswelt beeinträchtigt. Die Hellhörigkeit der Wohnungen und deren Wabenbauweise erlauben keine Abgrenzung. Deshalb sieht sich Frau M. genötigt, am Leben der anderen „teilzunehmen“.

Frau M. möchte wissen, welche Möglichkeiten es gibt, um auf ihre Nachbarn einzuwirken.

Welcher Orientierung folgt die pädagogische Beratung (ein Beispiel)?

Beratung ist aus individualpsychologischer Sicht ein Teilbereich der Pädagogik, nicht der Psychologie, wenn sie sich folgender Themen – nach Tymister (1990) – annimmt:

- Information von Eltern, Erziehern und Lehrern über ermutigende Erziehungsmethoden (nach den Erfahrungen der Tiefenpsychologie).
- „Diese Informationen werden beraterisch ausgestaltet, d.h. abgestimmt auf den Beratungsfall variiert. Dies ist möglich, indem die Kinder/Jugendlichen an den Informationsveranstaltungen für ihre Eltern, Erzieher, Lehrer teilnehmen und der Berater im Gespräch mit den zu Informierenden diese anregt, ihre bisherigen Interaktionsformen daraufhin zu überprüfen, welche sich bisher ermutigend ausgewirkt haben, welche zu verändern sind, damit Ermutigung gegenseitig stattfinden kann, und welche Methoden neu zu erlernen sind“ (S.10).
- Die in diese Beratungsgespräche einbezogenen Kinder und Jugendlichen erfahren modellhaft, dass auch die anwesenden Erwachsenen lernen müssen.
- Beratende Gespräche können in Schule und Erwachsenenbildung mit der Klasse bzw. der Lerngruppe geführt werden.
- „Für professionelle Erzieher und Lehrer, die sich in ihrem Grundberuf selbst beraterisch betätigen wollen, werden ‚Lebensstilanalysen‘ anhand vorgetragener Kontrollfälle aus der Berufsarbeit (Supervision, ‚Balintgruppen für Lehrer‘) oder/und erinnertes Ereignisse aus ihrem persönlichen Leben (Kindheitserinnerungen, Schulerinnerungen, Träume) erarbeitet“ (S.11).

Diese für die pädagogische Beratung als typisch ausgewiesenen Arbeitsfelder erhalten ihre spezifische Prägung durch die der Beratungskonzeption zugrunde liegenden individualpsychologischen Prinzipien (Adler, Dreikurs).

Tymister weist ausdrücklich darauf hin, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die im Zusammenhang mit Unterricht und Erziehung eine Beratung in Anspruch nehmen, nicht als therapiebedürftig gelten. Allerdings schließt diese Auffassung nicht aus, dass in jeder Beratung auch psychotherapeutische Anteile enthalten sein können und in jeder Psychotherapie beraterische Elemente.

Zum pädagogischen Bezug: Beratung hat nach Auffassung vieler Autoren eigene Arbeitsfelder, die dem Bezugsrahmen „Erziehung und Unterricht“ entnommen werden. „Unterrichten“ erstreckt sich dabei aber auch auf Fragen der Erwachsenenbildung und im weiten Sinne auf die Arbeit mit älteren Menschen. Die von Tymister vorgestellte Sichtweise von pädagogischer Beratung beruht auf der individualpsychologischen Konzeption, die von speziellen Annahmen, Interpretationen und Interventionen geprägt ist. Sie wurde für die vorliegenden Ausführungen

26 | Modul 1: Zur Charakteristik des Beratungsbegriffes

willkürlich aus dem „Verbund der pädagogischen Konzeptionen zur Beratung“ ausgewählt. Auf den Einzelfall bezogen, findet sich im pädagogischen Beratungsfeld z. B. folgender Beratungsanlass:

Geschwisterrivalitäten: Frau F. ist Klassenlehrerin von Zwillingen (Mädchen). Sie berichtet den Eltern der Kinder, dass sie seit ca. einem halben Jahr deutliche Leistungsunterschiede zwischen ihnen bemerke. Anna ziehe sich immer mehr von ihrer Schwester zurück, arbeite nicht mit, wenn diese sich melde, störe absichtlich den Unterricht, verschmiere ihre Hefte etc. In der Pause habe Frau F. wiederholt beobachtet, dass Anna mit ihrer Schwester sehr gehässig umgehe; sie habe den Eindruck, dass plötzlich Neid im Verhältnis der beiden Schwestern aufgekommen sei.

Frau F. möchte wissen, ob die Eltern ihre Beobachtungen bestätigen können und wie sie sich verhalten soll.

Welcher Orientierung folgt die psychologische Beratung?

Im psychologischen Bereich findet sich eine Vielzahl von Beratungsrichtungen. Allein die Betrachtung des psychotherapeutischen Sektors – beispielsweise – erschließt eine Palette an Beratungsansätzen (hier ausschnittsweise erfasst): Während ein verhaltenstheoretisch ausgebildeter Berater Verhaltensdefizite in den Blick nimmt, wendet sich ein der kognitiven Verhaltenstherapie verbundener Berater den irrationalen Kognitionen zu, die analysiert und verändert werden. Einem gesprächstherapeutisch orientierten Berater fällt z.B. ein negatives Selbstbild bzw. Selbstkonzept auf. Im Mittelpunkt von Familienberatungen stehen die „Behebung oder Reduzierung psychischer, psychosomatischer oder psychosozialer Symptome, Störungen oder Dysfunktionen durch Bereitstellung von Wissen und durch Erweiterung der Handlungskompetenzen mit dem Ziel der Nutzbarmachung vorhandener Ressourcen und Entwicklungs- sowie Bewältigungspotentiale in unterschiedlichen Lebensbereichen und Lebensphasen“ (Balloff, 1996, S.35 f.).

Werden dagegen die Hauptgebiete der Disziplin Psychologie in den Blick genommen, stößt man auf Beratungsfelder, die zu jeweils spezifischen Vorstellungen über Beratungsinhalte und methodisches Vorgehen geführt haben. Als Beispiele werden genannt: die arbeits- und organisationspsychologische Beratung, die entwicklungspsychologische Beratung, Beratungen mit Inhalten aus Werbe-, Tier-, Kultur- und Pharmakopsychologie. Dem Beratungsgeschehen liegen dabei häufig die in der Praxis bewährten strukturellen Abläufe bzw. Varianten von Informationserlangung bzw. -verarbeitung oder von Problemlöseprozessen zugrunde.

Zum psychologischen Bezug: Die Vielfalt der publizierten Beratungsansätze und der damit verbundenen Beschreibungen, was psychologische Beratung ist (sein soll), legt nahe, dass in der theoretischen Fachdiskussion unterschiedliche Modelle integrativ verbunden werden. Strukturelle und inhaltliche Komponenten

des Beratungsgeschehens werden variationsreich kombiniert. Die theoretischen Überlegungen tragen damit lediglich dem in der Praxis bewährten Prinzip Rechnung, dem jeweils vorliegenden individuellen Beratungsanlass mit einem ebenso individuell „zugeschnittenen“ Vorgehen zu entsprechen. Angesichts der Fülle an unterschiedlichen Beratungsanlässen wird an dieser Stelle auf ein Beispiel verzichtet (siehe dazu Modul 5.2).

Welcher Orientierung folgt die theologische Beratung (ein Beispiel)?

Schmid (2004) hebt hervor, dass Beratung „als Ausdruck zwischenmenschlicher Solidarität ... zum Urbestand von Seelsorge (Pastoral) gehört“ (S.155). Pastorale Beratung lässt sich danach „als Hilfe zur Selbsthilfe in Glaubens- und Lebensfragen beschreiben“ (S.157). Deziert trifft für die professionelle pastorale Beratung zu: Es ist eine „auf der Basis des christlichen Menschen- und Gottesbildes stattfindende, personale Begegnung, die Menschen bei ihren Lebensfragen (die die Glaubensfragen einschließen) begleitet und sie in Emanzipation fördernder Weise unterstützt. Das bedeutet, dass das Ziel dieser wissenschaftlich fundierten, methodisch praktizierten und an Qualifikations- und Qualitätsstandards orientierten Tätigkeit die eigenverantwortliche Gestaltung des Lebens und die möglichst selbständige Lösung von Problemen ist. Die Beraterin bzw. der Berater verstehen sich dabei als Facilitator im Sinne einer Förderin bzw. eines Förderers, zu deren Aufgaben in subsidiärer Weise auch die Hilfestellung bei fachlichen Informationen und in konkreten Situationen und, falls möglich, die Veränderung problemverursachender Verhältnisse zählen“ (S.161).

Zum theologischen Bezug: Pastorale Beratung in ihrer langen Tradition kann einen bedeutsamen entwicklungsgeschichtlichen Wandel aufweisen, der in der Folge mit der engen Verzahnung von psychotherapeutischen Beratungsansätzen bzw. der Entwicklung von eigenständigen Ansätzen zu sehen ist. Auf den Einzelfall bezogen, findet sich im theologischen Beratungsbereich z.B. folgender Beratungsanlass:

Christliche Werte: Die 15jährige Julia, katholisch erzogen, diskutiert mit ihren Freunden häufig über den Sinn des Lebens. Mit ihrer Auffassung stößt sie besonders bei ihrem Freund auf Ablehnung. Er setzt ihr Argumente über Recht und Unrecht entgegen und lässt sie mit der Frage, warum Gott Leid auf der Welt zulässt, immer wieder ins Nachdenken kommen. Ab und zu wankt sie schon in der Festigkeit ihres Glaubens.

Sie möchte wissen, wie ein Seelsorger mit solchen Situationen umgeht.